



WEIN/PETER RÜEDI Eine grosse Nummer zwei

Le Serre Nuove dell'Ornellaia Bolgheri rosso 2018. 14%. Bindella, Zürich. Fr. 52.–
www.bindella.ch

Das grosse Geld macht ein Gastrounternehmer, sagt man, nicht mit Spitzenlokalen, sondern mit solider Null-Sterne-Verpflegung für alle Tage. Zumindest in normalen Zeiten. Nicht ganz anders, steht zu vermuten, verhält es sich beim Geschäft mit dem Wein. Die grossen Marken, in Bordeaux und anderswo, sind fürs Schaufenster, für die Prestige-Degustationen und das exklusive Publikum, das sich selbst und seinen Gästen diese Ikonen aus der dreistelligen Preislage schuldig zu sein glaubt. Das sich auch einen Rolls oder Bentley leistet, auch wenn es selbst nicht bestreitet, dass man mit einem Wagen der Mittelklasse mit kaum geringerem Komfort gleich schnell ans Ziel gelangt.

Natürlich wissen das auch die Produzenten selbst. So gibt es kaum ein renommierendes Weingut in Bordeaux, das nicht einen Zweitwein im Angebot führt. Zuweilen gar einen Drittwein – wenn die Nummer



zwei ihrerseits im obersten Preissegment angekommen ist, wie, zum Beispiel, Les Forts de Latour von Château Latour. Die angesehensten Produzenten von sogenannten Supertuscans in der Goldgräberzone des italienischen Weinbaus, der Appellation Bolgheri an der toskanischen Küste, haben von den Franzosen nicht nur die Sorten übernommen, sondern auch dieses mehrstufige Marketing. So bietet die Tenuta San Guido nicht nur auf der Beletage den Sassicaia an, sondern einen Stock darunter auch den Guidalberto und im Parterre, sozusagen als Volksausgabe, den Le Difese. Nicht anders Ornellaia.

Unter der Doppelspitze, dem grossen Ornellaia Superiore und dem als «Pétrus der Toskana» gefeierten reinen Merlot Masseto, finden wir zu ebener Erde Le Volte, den Wein

«für alle Tage» (allerdings in einem Haushalt, der für den täglichen Essensbegleiter gut 20 Franken budgetiert). Der Zweitwein von Ornellaia ist seit 1997 Le Serre Nuove dell'Ornellaia. Er ist, wie man sich anhand des fabelhaft gelungenen 2018ers überzeugen kann, kein Diminutiv, sondern eine eigenständige Cuvée aus Merlot (54%), Cabernet Sauvignon (26%), Cabernet franc (14%) und Petit Verdot (6%), separat vinifiziert und erst nach fünfzehn Monaten in überwiegend gebrauchten Barriques zur Assemblage vereint.

Die Trauben kommen von den jüngeren Reben der Rebberge, erfahren aber die gleiche umsichtige Behandlung unter der Oberaufsicht des in Bordeaux ausgebildeten deutschen Chfönologen Axel Heinz. Ein komplexer, in mehrfacher Hinsicht «langer», aber schon zugänglicher Wein. Reife Bordeaux-Charakteristik, gewachsen aus toskanischem Terroir: rote Beeren (Himbeeren, Kirschen), Brombeeren, elegante Tannine, spannende Würze, gute Säure. Hat allerdings den Preis eines Cru Bourgeois aus dem oberen Segment. Ist den aber auch wert.